

Wüstenerfahrungen – Gotteserfahrungen

von Barbara Gloor



In einem Anbetungslied von Bryan und Katie Torwalt heißt es unter anderem: „*Ich bin ein Liebhaber deiner Gegenwart. Ich bin für die Liebe erschaffen worden, ich bin erschaffen worden um dich zu lieben*“. Wir alle sehnen uns nach der Gegenwart Gottes in unserem Leben, wir sehnen uns danach uns in der Gegenwart Gottes aufzuhalten und ihn zu lieben mit allem was unsere Person ausmacht.

Die Wüste, ist das Land zwischen Aufbruch und Ankunft. So war es auch für das Volk Israel. In der Bibel hat die Wüste auf diesem Weg vom Aufbruch aus der Sklaverei bis zur Ankunft in dem verheißenen Land eine besondere Bedeutung. Im Alten Testament offenbart sich Gott Mose und dem Volk Israel gerade in der Wüste, seine Gegenwart war sichtbar durch die Wolke und der Feuersäule. Noch bevor Mose als Retter Israels vor den Pharao hintreten musste um die Absichten Gottes kundzutun, offenbarte Gott Mose sein Herz über Israel:

2Mo 4,21-23: *Und der Herr sprach zu Mose: Wenn du hinziehst, um nach Ägypten zurückzukehren, sieh zu, dass du all die Wunder, die ich in deine Hand gelegt habe, vor dem Pharao tust! Und ich, ich will sein Herz verstocken, so dass er das Volk nicht ziehen lassen wird. Und du sollst zum Pharao sagen: So spricht der HERR: Mein erstgeborener Sohn ist Israel, – und ich sage dir: Lass meinen Sohn ziehen, damit er mir dient!*

Auf dieser Wüstenwanderung schließt Gott seinen Bund mit dem Volk (2Mo 24,7f; 2Mo 34,10.28; 5Mo 29,11-14. 20.24; 5Mo 31,16.26) und übermittle ihm seine Weisung (2Mo 21,1-23.33). In der Wüste soll das Volk Israel lernen, ganz auf Gott zu vertrauen, auf ihn zu hören und ihm zu folgen. Israel war unmittelbar auf Gott angewiesen, denn es gab keine andere Hilfe um in dieser Wüste zu überleben und durchzukommen. Das Volk erfährt innere und äußere Auseinandersetzungen und Widerstände. Im Mangel und der Beschweris der Wüste stößt es an seine Grenzen. Israel soll darin lernen, sich allein auf seinen Gott auszurichten und sich an ihn und sein Wort zu halten. Israel soll lernen, Gott in allen Umständen des Lebens anzubeten und zu lieben.

Die Wüstenzeit des Volkes Israel ist das Spiegelbild für den Weg des Glaubenden im Neuen Bund. Auch wir sind auf dem Weg von Aufbruch und Ankunft. Wir sind unterwegs zum großen Ziel, zu den Verheißungen, die Gott uns geschenkt hat. Führt Gott auch uns in die Wüste, auf dass wir lernen ihm zu vertrauen, auf ihn zu hören und ihm nachzufolgen, ihn ungeachtet unserer Umstände zu lieben, ihn anzubeten – ihn als liebenden und treuen Vater kennenzulernen? Kann es sein, dass eine Ankunft ohne Wüstenwanderung nicht möglich ist?

Sohnschaft

Gott bezeichnet das Volk Israel als „seinen Sohn“. Als Jesus sich von Johannes taufen ließ sprach Gott: „*Und siehe, eine Stimme kommt aus den Himmeln, welche spricht: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.*“

Im ganzen neuen Testament lesen wir immer von Jesus, dem Sohn Gottes. Wir finden keine Schriftstelle die Jesus als Kind Gottes bezeichnet.

Was ist der Unterschied zwischen einem Kind und einem Sohn?

Kind – griech. „teknon“ betont die geistliche Abstammung und Herkunft. Dieses Wort betont den göttlichen Ursprung der Gläubigen als wiedergeborene, vom Heiligen Geist hervorgebrachte Kinder.

Sohn – griech. „hyios“ Dieses Wort kennzeichnet in erster Linie die Würde, die Art der Beziehung und enge Verhältnis eines Nachkommen zu den Eltern und nicht nur die Tatsache der Abstammung. „Hyios“ ist der

rechtmäßige Nachkomme im Gegensatz zu einem Kind. „Hyios“ wird auch verwendet für „enger Vertrauter“ oder „Freund“. „Hyios“ betont die Beziehung zwischen Gott und den Gläubigen und deren Würde und die Orientierung oder Art ihres ethischen Verhaltens. Sohnschaft drückt auch den Herrschaftsbereich aus, in dem sich jemand befindet. Dieses Wort wird verwendet, um das innige Verhältnis und die wesensmäßige Übereinstimmung zwischen Jesus dem Sohn und Gott, dem Vater auszudrücken.

Joh. 1,11ff: *Er kam in das Seine und die Seinen nahmen ihn nicht an; so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes [tekon] zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.*

Die Bezeichnung „Sohn Gottes“ wird nur Jesus zugesprochen, um sein inniges Verhältnis und seine wesensmäßige Übereinstimmung mit Gott dem Vater auszudrücken. Der Herr Jesus wird nie Kind Gottes genannt, wie wir die Glaubenden. Jesus gebrauchte den Titel „Sohn Gottes“ um sein ganz besonderes Verhältnis der Liebe und Einheit mit dem Vater auszudrücken, das ihn von jedem Geschöpf unterscheidet.

Gott hat auch uns zur Sohnschaft vorherbestimmt

Vor Grundlegung der Welt hat Gott uns auserwählt und uns zur Sohnschaft durch Jesus Christus vorherbestimmt (Eph. 1,3f). Unsere Bestimmung ist es, zu Söhnen Gottes heranreifen. Gott hat uns **für sich** auserwählt, um ihn zu lieben. Das ist unsere primäre Bestimmung und Verheißung.

Mit anderen Worten, Gott hat uns auserwählt und bestimmt, auf dass wir in diese liebevolle und enge Beziehung von Sohnschaft zu ihm hineinwachsen. Gott hat uns aus der Sklaverei der Sünde herausgeholt, auf dass wir in unserem Leben ihn und sein Wesen in der tiefe unseres Seins kennen und dadurch in unserem Lebensstil ihm immer ähnlicher werden. Durch unsere Umkehr und den Glauben an Jesus Christus haben wir das Recht Kinder Gottes genannt zu werden. Diese Wiedergeburt bringt zum Ausdruck, welcher Abstammung wir sind. Doch das bedeutet noch nicht, dass unser Verhalten mit unserer Abstammung korrespondiert.

Wozu diese Wüstenerfahrungen?

In den Kapiteln 15 bis 20 von 2. Mose lesen wir über die ersten Wochen der Wüstenwanderung des Volkes Israels. Diese Ereignisse schlüsseln uns das Verhalten des befreiten und erlösten Menschen auf, das Verhalten eines teknon-Kindes.

Die Wüste gehört in unserem Weltbild zu den lebensfeindlichen, chaotischen Bereichen der Welt, die man wo es geht, meidet. Erfahrungen und Vorstellungen lehren uns, dass in der Wüste alles Leben sterben muss. Zerstörung und Tod sind zugleich Eigenschaften der Wüste. Wer sich in die Wüste hinausbegibt, der wird dort nicht nur an das Totenreich erinnert, sondern wird auch mit ihm konfrontiert. Die Wüste hat fast alle Eigenschaften des Grabes: Einsamkeit und Verlassenheit, Hunger, Durst, Trostlosigkeit, Öde, Einsamkeit.

Doch immer wieder werden mit der Wüste auch Hoffnungsperspektiven verbunden. Die Wüste ist auch ein Ort der Gottesbegegnung. Im AT wie auch im NT ist die Wüste ein Ort der Vorbereitung der Gesandten Gottes für ihren Auftrag.

In Hosea 2,16 lesen wir: *„Darum: Siehe, ich werde sie locken und sie in die Wüste führen und ihr zu Herzen reden. Dann gebe ich ihr von dort aus ihre Weinberge und das Tal Achor als Tor der Hoffnung. Und dort wird sie willig* sein wie in den Tagen ihrer Jugend und wie an dem Tag, als sie aus dem Land Ägypten heraufzog.“* *Willig sein; dort wird sie antworten; oder dort wird sie mein Werben erhören; oder: dort wird sie singen.

Wir erfahren hier, dass Gott derjenige ist, der in die Wüste führt. Die Wüste ist ein Ort, durch den Gott zu unseren Herzen reden kann. Für jeden von uns hat „Wüste“ eine andere Bedeutung. Für den einen mag es, Ehelosigkeit, Erfolglosigkeit, Tod eines geliebten Menschen, unerfüllte Wünsche oder eine andere schwierige Lebenssituation sein.

Gott hat unsere persönliche Wüste ausgesucht, damit er durch sie zu unseren Herzen reden kann. Die Wüste ist der Ort in der wir das Werben Gottes um unser Herz hören. Die Wüste ist der Ort an dem die Annehmlichkeiten des Lebens uns nicht länger abhalten können in das Angesicht Gottes zu schauen und dabei die Öde und Trostlosigkeit unseres eigenen Herzen erkennen. Die Wüste ist der Ort, an dem wir die bedingungslose Liebe und Gnade Gottes persönlich erfahren. Ja es ist der Ort, an dem wir unsere persönlichen Gotteserfahrungen machen.

Diese Gotteserfahrungen sind essenziell für unser weiteres Leben mit Gott. Ohne diese persönlichen Gotteserfahrungen, ohne diesen Tod der alten Natur ist es uns nicht möglich, dass wir die Verheißungen, die Gott uns gegeben hat, erlangen. Ohne diese Wüstenzeiten werden wir nicht in diese Liebesbeziehung von Vater und Sohn – „hyios“ hineinwachsen.

Weiter heißt es in Vers 18: *Und es wird geschehen an jenem Tag, spricht der Herr, da rufst du: Mein Mann! Und du rufst mich nicht mehr: Mein Baal!*

Vielleicht sagt der eine oder andere, dass es nicht sein kann, dass Gott derjenige ist, der uns in die Wüste führt. Selbst Jesus musste durch solche Wüstenerfahrungen gehen. Wie wir aus unten stehenden Schriftstellen erkennen, erzeugt die Wüste etwas Kraftvolles in uns, sie ist Gottes Übungsgelände.

Luk 4,1: *Jesus aber, voll Heiligen Geistes, kehrte vom Jordan zurück und wurde durch den Geist in der Wüste vierzig Tage umhergeführt und von dem Teufel versucht.*

Luk 4,14: *Und Jesus kehrte in der Kraft des Geistes nach Galiläa zurück und die Kunde von ihm ging durch die ganze Umgegend.*

Zeiten der Entscheidung

In der Wüste werden unsere Schwachstellen oder unser Fleisch offenbar. Die Wüste ist auch ein Ort, an dem wir Entscheidungen treffen müssen. Ich bin gefordert meinem Glauben Ausdruck zu verleihen. Der Glaube ist nicht eine gedankliche Übereinstimmung, sondern er erweist sich als echt, wenn wir entsprechend unserer Überzeugung handeln. In diesen Prüfungszeiten bin ich herausgefordert, zu entscheiden wie ich mit Gott weitergehen will.

Vertraue ich ihm weiter, auch wenn es schwierig wird? Gehe ich mit ihm tiefer in der Beziehung? Will ich im verheißenen Land ankommen und bin ich bereit, hierfür meinen Anteil beizutragen? Kurzum: Ich darf mich entscheiden was und wohin ich will. Die Wüste ist der Ort, an dem klar wird, was auf dem Spiel steht und was ich wirklich will. Der Entschluss, Gott zu gehorchen führt zu einer neuen Entschiedenheit und führt uns heraus aus religiöser Tradition und tiefer hinein in die Sohnschaft.

Joh. 6,38: *Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht dass ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.*

Manchmal muss Gott unsere selbstgebauten Lebensmuster zerbrechen, so dass er seinen Lebensplan mit uns durchbringen kann.

Zeiten des Zerbruchs

Wer sich in der Wüste befindet oder schon einmal befunden hat, der kennt die Momente, in denen man alles hinschmeißen will oder wo man nur noch an sich selbst zweifelt, weil kein geistlicher Erfolg sich einstellen will. Verzweiflung macht sich breit, weil man mit seinem Latein am Ende ist. In Zeiten von Bedrängnis und Anfechtung erkennen wir unser eigenes Herz immer klarer. Besonders in Krisenzeiten wird ersichtlich, was wirklich in unseren Herzen ist. Alles wird offenbar und wir können uns nicht mehr verstecken, unsere Motivationen treten an die Oberfläche. Gott zeigt uns die Realität unserer Herzen – er führt uns tiefer in die Wahrheit unseres Lebens und lässt uns die eigenen Grenzen und Schiefwegen erkennen. Wüstenzeiten sind für uns essenziell, denn nur hierin gelangen wir an unsere Grenzen und dürfen auf der einen Seite unsere geistliche Armut erkennen und auf der anderen Seite die unermesslich große Gnade Gottes.

Probe der Echtheit unseres Glaubens

Es ist allzu menschlich, dass wir so schnell wie möglich aus einer Zeit der Prüfung herauskommen wollen. Doch die Bibel macht uns deutlich, dass solche Erfahrungen von Gott zugelassen werden, um uns in unserem Glauben zu stärken und damit wir in ihm tiefer verwurzelt und gegründet werden.

In Wüstenzeiten wird unser Glaube auf die Probe gestellt. Es wird offenbar, ob wir bei Gott bleiben und an ihm und seinen Zusagen festhalten, auch wenn die Umstände eine andere Sprache sprechen. In diesen Zeiten werden wir vor die Frage gestellt, ob wir bereit sind, ihm nachzufolgen, auch wenn er nicht unsere Wünsche erfüllt, und es uns alles kostet. Wir stehen vor der Frage ob es uns um Gott als Person geht, um ihn selbst oder um seinen Reichtum. Hier wird sichtbar, wie tief unsere Beziehung zu Gott ist, ob wir ihn zu einem Erfüller unserer Ansprüche und zum Erfüllungsgehilfen degradiert haben oder ob wir wahre Anbeter seiner Gottheit sind. In dieser Zeit wird für uns sicht- und erfahrbar, wie tief unsere Beziehung zu Jesus ist.

Was waren die Gründe, die dazu führten, dass das Volk Israel, das Gott auf so mächtige Weise aus der Sklaverei herausgeführt hat, nicht in das verheißene Land eingezogen ist und die Verheißung Abrahams nicht erlangte? Lediglich Josua und Kaleb sowie die Nachkommen der Generation, die aus Ägypten ausgezogen ist, erreichten das verheißene Land (siehe Hebr. 3,7-14; Hebr. 4,1f.).

Der Schlüssel um in der Wüste zu überleben ist unser Glaube, unser Ausharren und Festhalten an den Zusagen Gottes.

Söhne wird das Erbe anvertraut

Wüstenzeiten sind Erziehungszeiten. Gott gebraucht sie, um uns zu formen und geistliches Wachstum zu schenken. Er erzieht uns zum Glauben und Standhalten. Gott will, dass wir mündig werden um sein Erbe anzutreten. Wie jeder Vater vertraut Gott nur mündigen Söhnen und Töchtern sein Erbe an, um sicher zu gehen, dass mit seinem Eigentum umgegangen und gehandelt wird, wie es seinem Willen und Wünschen entspricht. Er vertraut ihnen, dass sie mit seinem Eigentum als weise Verwalter und in seinem Sinne handeln werden. Wir sollen zu wahren Nachkommen Gottes, zu hyios-Söhnen heranreifen und hierfür gebraucht Gott Wüstenerfahrungen (siehe Gal. 3,29-4,7; Hebr. 6,11-15; Römer 8,12-17).

Veränderung unserer Herzen

Gal. 4,1: *Ich sage aber: Solange der Erbe unmündig ist, unterscheidet er sich in nichts von einem Sklaven, obwohl er Herr über alles ist; sondern er ist unter Vormündern und Verwaltern bis zu der vom Vater festgesetzten Frist.*

Wüstenzeiten sind Zeiten, in denen wir verändert werden. Ägypten muss aus unseren Köpfen und Herzen verschwinden, bevor wir das Erbe antreten. Gott gebraucht Wüstenzeiten, um uns zu formen und geistliches Wachstum zu schenken. Wir werden auf eine neue und tiefere Weise mit ihm verbunden. So müssen alle Bedrohungen in dieser Wüstenzeit zu einer Verwandlung in Gottes Bild oder in die Veränderung zur Sohnschaft dienen. Wie wir oben schon erkannt haben, ist Sohnschaft gleichzusetzen mit Autorität ausüben. Wir wachsen in der Autorität, die Gott uns mit der Erlösung geschenkt hat und werden trainiert, diese Autorität richtig auszuüben und mit dieser zu herrschen.

Wüstenzeiten sollen uns dienen – sie sollen zu Zeiten von tiefer Gottese Erfahrung werden. In der Bibel gibt es viele Berichte über Menschen, die ihre eigenen Wüstenerfahrungen gemacht haben. Denken wir an Mose, David, Daniel in der Gefangenschaft, etc. Diese Berichte sind ihre persönlichen Zeugnisse und sie berichten uns von ihren eigenen Gotteseerlebnissen. Gott gebraucht die Wüste um aus uns Männer und Frauen zu bilden, die ihren Gott kennen und von ihm als wahrer Sohn erkannt worden sind.

Ich möchte uns alle ermutigen, an dem verheißenen Wort Gottes festzuhalten. Die Zusage, die Gott Abraham gegeben hat: „Fürchte dich nicht Abraham, ich bin dir ein Schild, ich werde deinen Lohn sehr groß machen“ gilt auch uns. Gott belohnt eine vollkommene Hingabe an ihn. Gott sagt nicht umsonst zu uns „Fürchte dich nicht“, denn wir dürfen sicher sein, dass Gott uns bei unserer eigenen Wüstenwanderung zur Seite steht, so dass bei unserer Ankunft unsere Umwelt sagen kann:

Wer ist sie, die da heraufkommt aus der Wüste, an ihren Geliebten gelehrt?
(Hoh 8,5)



Ein Herz für Nationen e.V.

Postfach 1147
79546 Weil am Rhein

info@ehfn.de
www.ehfn.de